



H. Heer

Hans Heer

1890—1950.

Wie oft schon haben die Glocken der Thaynger Kirche ein Gemeindeglied zum letzten Gang begleitet; daß aber unter ihren Klängen so viele einem Dahingeschiedenen folgten, daß das Gotteshaus sie nicht fassen konnte, das ist eine große Seltenheit. So wars am 26. Februar 1950, als inmitten einer Menge Blumen die sterbliche Hülle von Hans Heer, Reallehrer, zu Grabe geleitet wurde.

Das außergewöhnliche Trauergeleite mußte einem Menschen von besonderer Art und Bedeutung gelten. In schlichten Worten soll gezeichnet werden, was der Verstorbene für seine Umwelt bedeutete.

Hans Heer war ein Kind des Klettgaus. Am 15. Juni 1890 wurde er in Hallau geboren. Die Verbundenheit mit seiner heimatlichen Erde hat ihn zeitlebens nie verlassen, obschon er in seinem späteren Wirkungskreis Thayngen stark Wurzeln schlug. Hallau schenkte ihm eine frohe Jugendzeit. Früh lernte er in Feld und Reben seiner Eltern den Segen der Arbeit kennen. Sein Vater führte einen Kaufladen und übernahm nach Erstellung des Elektrizitätswerkes Wunderklingen in seinem Dorf die Ausführung der elektrischen Installationen.

Die guten Schulen seiner Heimatgemeinde vermittelten Hans Heer die erste Ausbildung. Im Jahr 1907 trat er in die Seminarabteilung der Kantonsschule Schaffhausen ein, wo er 1911 die Abschlußprüfung bestand. Nun war er Lehrer, aber die Vorliebe für die Naturwissenschaften und das Streben nach vermehrtem Wissen zogen ihn an die Hochschule. So immatrikulierte er sich an der Universität Zürich und nahm mit großer Begierde in sich auf, was ihm die Philosophische Fakultät II bot. In der „Manessia“ fand er als flotter Student einen Freundeskreis, dem er auch später seine Treue hielt. Bevor er sein Lehramt als Reallehrer aufnahm, ergänzte er seine Kenntnisse durch einen Studienaufenthalt an der „Sorbonne“ in Paris.

Ausgerüstet mit einer soliden wissenschaftlichen Grundlage, erhielt Hans Heer im Herbst 1913 als Nachfolger von Dr. Jakob Bernath an der Realschule Thayngen Gelegenheit, seine junge Kraft in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen. Schüler und Bevölkerung seines nunmehrigen Wirkungskreises erkannten bald, daß sie in dem neu gewählten Reallehrer einen Mann gewonnen hatten, der sich mit ganzer Energie für seine Aufgabe einsetzte. Aus seinem umfassenden Wissen in den Naturwissenschaften, in Mathematik und Geographie wählte er sorgfältig das aus, was er seinen Schülern darbieten konnte. Die Grundlage seines Unterrichtserfolges bildete eine völlige Beherrschung des Stoffes. Durch fortgesetztes Studium der Fachliteratur, wovon seine schöne Privatbibliothek Zeugnis ablegt, hielt er sich während der 37 Jahre seiner Wirksamkeit stets auf der Höhe seiner Aufgabe. In der ersten Zeit seiner Lehrtätigkeit folgte er noch einigen Vorlesungen an der Universität Zürich über Elektrizitätslehre. Aber auch sonst nahm er jede Gelegenheit wahr, um seinem lebendigen Geist neue Nahrung zuzuführen. Er war gerne bereit, auch den Erwachsenen verschiedener Kreise in Vorträgen Interessantes aus seinem Wissen zu bieten. Gelegenheit gab ihm hiefür einmal der Gewerbe- und Verkehrsverein, dann der Männerverein, jene Institution, die seit 1873 ihren Mitgliedern Wissenswertes aus allen Gebieten vermittelt. Hier fehlte er kaum einmal. Seine vielen Anregungen wirkten sich stets befruchtend auf die Gestaltung des Vortragsdienstes aus.

Doch kehren wir zurück zur Schule. Machte also der Unterrichtsstoff Hans Heer keine Mühe, so mußte man, wenn man ihm bei der Schularbeit folgte, den Eindruck gewinnen, daß er mit Leichtigkeit den Kontakt mit seinen Schülern finden und aufrecht erhalten konnte. Es befähigten ihn hiezu die den Hallauern eigene Vitalität, sein sicheres Auftreten, besonders aber auch das Bestreben und das Vermögen, den Unterrichtsstoff absolut klar und anschaulich darzubieten. So verschaffte er sich eine selbstverständliche Autorität, fesselte mit seiner Lebendigkeit die Schüler und vermittelte ihnen das nötige Rüstzeug zum Eintritt in das Berufsleben oder in eine höhere Schule. Während vieler Jahre war er als Berufsberater den austretenden Schülern beim Übertritt in einen neuen Lebensabschnitt behilflich.

Es lag in der Richtung von Hans Heers Bemühungen, seinen Unterricht fruchtbringend zu gestalten, daß er sich die nöt-

wendigen Demonstrationsmittel verschaffte und die Errungenschaften der Technik in den Dienst seiner Schularbeit stellte. Wir denken z. B. an die große Sammlung von Diapositiven für verschiedene Fächer und die entsprechenden Apparaturen, an die reichhaltige, zeitgemäße Ausrüstung für Physik und Chemie, über die die Realschule Thayngen heute verfügt. In Zusammenarbeit mit Elektroingenieur Kurt Bernath in Zürich und einigen andern ehemaligen Schülern stellte er kürzlich einen Kathodenstrahloszillographen her und verschaffte so seiner Schule ein seltenes Demonstrationsgerät.

Der Name Hans Heer wurde in viele Schulen unseres Landes getragen durch das Lehrbuch „Unser Körper“. Die Absicht, dem Lehrer für Anthropologie in leichtfaßlicher Sprache eine sorgfältige Auswahl von Unterrichtsstoff in die Hand zu geben, ist in diesem Werk, das aus langjähriger Erfahrung herauswuchs, verwirklicht worden. Die Anerkennung, die das Buch überall gefunden hat, spricht für dessen Qualität und Brauchbarkeit.

Daß der Dahingegangene im Kreise seiner Berufskollegen eine geachtete Stellung einnahm, geht daraus hervor, daß ihm während je einer Amtsperiode der Posten des Präsidenten der Reallehrer- und der kantonalen Lehrerkonferenz übertragen wurde. Die zu behandelnden Geschäfte wurden sorgfältig vorbereitet, mit Umsicht und Geschick die Versammlungen geleitet.

Die Würdigung von Hans Heers Wirken darf nicht bei der Schule stehen bleiben. Wenn vom Lehrer erwartet wird, daß er seine Arbeitskraft auch neben dem Beruf in den Dienst der Öffentlichkeit stelle, so hat der Verstorbene in dieser Richtung das Seine voll geleistet. Die Wurzel seines Einsatzes für die Interessen des Gewerbestandes lassen sich zurückführen auf seine Herkunft aus diesen Kreisen. Immer hat er die Bestrebungen dieser Volksteile mit großer Hingabe unterstützt. — Obschon er durch sein Studium der naturwissenschaftlich-mathematischen Bildungsrichtung angehörte, zeigte er doch als langjähriger Leiter der Abteilung für Heimatkunde des Männervereins Thayngen großes Interesse für prähistorische Fragen. In diese Zeit hinein fällt die Herausgabe eines Führers mit Exkursionskarte vom Reith. Das kleine Werk enthält wertvolle Darstellungen kulturhistorischer, historischer und naturwissenschaftlicher Art aus der Feder berufener Mitarbeiter.

Einer weitem Publikation von lokalem Charakter stand Hans Heer zu Gevatter, dem illustrierten Büchlein „Thayngen und das Eigenheim“. In Wort und Bild wurde dem Gedanken des Einfamilienhauses Auftrieb verliehen und die Bestrebungen für eine gesunde Wohnkultur in wertvoller Weise unterstützt.

Das eifrige Streben, die Intelligenz und die Schaffenskraft von Reallehrer Heer wurden noch durch verschiedene andere Kreise in Anspruch genommen. Oft übertrug man ihm verantwortungsvolle Posten bei lokalen Anlässen verschiedenster Art. Auch kantonale Vereinigungen, wie z. B. der Kant. Musikverband, zogen sein Organisationstalent und seine Fähigkeit, eine übertragene Aufgabe mit einer gewissen Leichtigkeit und Sicherheit zu bewältigen, in ihren Dienst. Der in den Zwanzigerjahren gegründete Krankenhilfsverein Thayngen stellte Hans Heer an seine Spitze. Während 27 Jahren blieb er bis zu seinem Tode dieser gemeinnützigen Institution ein treuer Präsident und Förderer.

Als Offizier machte er nicht nur die beiden Grenzbesetzungen mit, sondern es erwuchsen ihm hieraus verschiedene andere Aufgaben, zuletzt solche im Dienste des Luftschutzes.

Sehr aktiv nahm der Dahingeschiedene am politischen Leben von Gemeinde und Kanton teil, wie überhaupt alle Fragen des öffentlichen Lebens sein Interesse fanden.

Daß trotz der vielseitigen Beanspruchung dem Verstorbenen die Aufgaben nicht über den Kopf wuchsen, daß er noch Zeit fand, behagliche Häuslichkeit in seinem schönen Heim am Dorfrande zu pflegen oder im Freundeskreise frohe Stunden zu erleben, ist seiner besondern Arbeitskraft zuzuschreiben, die ohne Mühe mit dem fertig wurde, was ihr zugemutet wurde.

Ein Mensch besonderer Prägung, ein begabter Lehrer, ein initiativer und weitblickender Bürger, ein besorgter Gatte ist von uns geschieden, ein Mann, der sich mannigfache Beziehungen schuf zu beruflichen, gesellschaftlichen, militärischen und politischen Kreisen, die trauernd an den 23. Februar 1950 zurückdenken, den Tag, an dem Hans Heer unerwartet als Sechzigjähriger aus einer vielseitigen Wirksamkeit herausgerissen wurde.

Th. Keller.

Weitere Nekrologe sind erschienen:

Schaffhauser Nachrichten, Nr. 47, vom 25. Februar 1950, von Th. Keller.

Schaffhauser Bauer, Nr. 47, vom 25. Februar 1950, von Th. Keller.

Arbeiter-Zeitung Schaffhausen, Nr. 49, vom 28. Februar 1950, von R. Wunderli.

Schaffhauser Nachrichten, Nr. 49, vom 28. Februar 1950, von K. Augustin.

Schaffhauser Bauer, Nr. 49, vom 28. Febr. 1950, von K. Augustin.

Klettgauer Zeitung, Nr. 25, vom 28. Febr. 1950, von Fr. Grüninger.

Schaffhauser Bauer, Nr. 50, vom 1. März 1950, von F. Nägeli.

Schaffhauser Nachrichten, Nr. 50, vom 1. März 1950, von Fr. Nägeli.
